

Bald Windräder im Zillertal?

GERLOS Vier Windräder will die Verbund Wind Power Austria am Grat auf der Gerlostalalm aufstellen. Noch heuer wird die Windstärke vermessen und geprüft, ob Vögel gefährdet sind.

Von Verena Langegger

Vier Windräder sind im Projekt der Verbund Wind Power Austria am Grat der Gerlostalalm geplant, bestätigt Andreas Haas, Bürgermeister von Gerlos. Aber ob im Gebiet der Zillertal Arena Windräder jemals Strom erzeugen werden, ist derzeit noch nicht klar: „Jetzt finden erst einmal Windmessungen statt.“ Dazu würden demnächst „Kästen aufgestellt“.

Skepsis im Ort

Aus dem Ort kommt aber Kritik: Die Windräder seien mit ihren 200 Metern viel zu hoch, sie seien – obwohl am Grat – auch vom Ort aus immer noch sichtbar. Zudem werden Auswirkungen auf die „Schönheit

„Die Messungen dauern, dann wird entschieden, ob das Projekt weiterverfolgt wird.“

Rainer Tschopp
Verbund-Sprecher

der Natur“, aber auch auf die Tierwelt befürchtet. Auch den Lärm fürchten die Kritiker.

Das Vorprojekt zur Windkraftnutzung auf der Gerlostalalm befinde sich noch in einer sehr frühen Phase, sagt Verbund-Sprecher Rainer Tschopp. Erst am Dienstag sei es dem Gemeinderat präsentiert worden: „Wir hoffen, dass wir Mitte des Jahres mit den Voruntersuchungen auf der Gerlostalalm beginnen kön-



Windmessungen für mögliche Windräder gibt es ab Mitte 2026 auch auf der Gerlostalalm. Foto: iStock/eugen_z

nen.“ Die Messungen dauern dann mindestens ein Jahr. Erst dann werde entschieden, ob und in welchem Umfang das Projekt weiterverfolgt werden kann, heißt es vom Verbund.

Nach den Windmessungen sollen ornithologische Gutachten folgen. „Es muss abgeklärt werden, ob Adler oder andere Vögel am Grat durch die Wind-

räder beeinträchtigt werden“, betont auch Bürgermeister Haas. Das alles brauche Zeit: „Sollten diese Gutachten positiv ausfallen, dann wird die zuständige Verbund-Tochterfirma noch einmal ihre genauen Pläne im Ort präsentieren“, sagt Haas.

Doch auch der Gerloser Bürgermeister ist skeptisch: „Ist

Windkraft wirklich notwendig in Tirol?“ Er will allerdings auch realistisch bleiben: „Wir brauchen irrsinnig viel Energie. Alles soll ja künftig elektrisch angetrieben werden. Und auch der Tourismus braucht viel Strom.“ Persönlich sei er auch nicht so begeistert von den riesengroßen Windrädern, aber: „Was ist in zehn Jahren?“

Noch mehr als einige wenige Windräder am Grat fürchte er, dass riesige Photovoltaik-Anlagen die Felder im Tal zur Stromerzeugung bedecken. „Ich will nicht, dass Wiesen mit PV zugepflastert werden.“ Zudem sei ein Abbau von Windrädern recht unkompliziert: „Wenn die Technologie sich wieder ändert, dann sind die Windräder wieder weg.“

Noch ist nichts fix, sagt der Bürgermeister erneut. Nach den ersten Untersuchungen

„Wir brauchen irrsinnig viel Energie. Alles soll künftig ja elektrisch angetrieben werden.“

Andreas Haas
Bürgermeister Gerlos

folgen detaillierte Windmessungen und weitere Untersuchungen für die UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung), heißt es vom Verbund. Und der Sprecher hält fest: „Die folgende Umweltverträglichkeitsprüfung im Zillertal unterliegt den strengsten Naturschutzvorgaben Österreichs.“

Heuer wird sich wohl noch nichts ändern für die rund 200 Kühe aus Gerlos, die ihren Sommer direkt dort auf der Gerlostalalm, wo die Windräder aufgestellt werden sollen, verbringen. Sollen sie künftig unter Windrädern grasen? Dazu Anton Kröll, Obmann der Eigentümer der Almgemeinschaft Gerlostal: „Die Begeisterung für das Projekt hält sich momentan in Grenzen.“



Keine Berufung: Elias' Vater empfindet die Strafe „als gerecht“. Foto: D. Liebl

Elias' Eltern: Es bleibt bei lebenslang

INNSBRUCK Die Verurteilung zu lebenslanger Haft für die Eltern des kleinen Ebbssers Elias (3) ist seit gestern neun Uhr rechtskräftig. Nachdem die Eheleute nach der Verurteilung vorerst keine Erklärung zum Geschworenurteil abgegeben hatten, bleibt es für die Gräueltaten am eigenen Kind nun bei den lebenslangen Haftstrafen.

Strafverteidiger Matthias Holzmann erklärte auf Anfrage der *TT*: „Der Vater von Elias verzichtet auf Rechtsmittel. Er empfindet das Urteil als gerechte Strafe und möchte nunmehr in Haft sein Fehlverhalten mit professioneller Hilfe aufarbeiten.“

Beide hoffen auf Hilfe in Haft

Strafverteidiger Oliver Mathis bestätigte auf Anfrage ebenso für die an einer nachhaltigen Persönlichkeitsstörung leidende Mutter: „Meine Mandantin wünscht zum Urteil keine weiteren Schritte mehr. Eine letzte Besprechung hat ergeben, dass Elias' Mutter nun froh ist, in einem forensisch-therapeutischen Zentrum untergebracht zu werden und dort Hilfe im Hinblick auf die Persönlichkeitsstörung zu bekommen.“ Damit endet ein Fall, wie er im Gerichtssprengel noch nie verhandelt wurde. (*fell*)

Profibetrüger prellten Autohändler um 158.200 Euro

INNSBRUCK Dass auch größte Vorsicht heute offenbar nicht mehr ausreicht, um vor Betrügern gefeit zu sein, beweist ein Fall aus der Tiroler Autobranche um nicht gelieferte Neuwagen. Trotzdem: Freispruch für den Angeklagten.



Ein in Österreich kaum mehr erhältliches Neuwagenmodell wollten sich Autohändler sichern. Betrüger lieferten aber nur schöne Digitalbilder. Foto: imago/ Oberhäuser

Ein erfahrener Tiroler Autohändler fand sich gestern als Betrugsoffer und Zeuge am Landesgericht wieder. Der Mann kennt das Geschäft und importiert seit 25 Jahren auch immer wieder Neuwagen aus dem EU-Raum. Gegen eine mutmaßliche slowakische Betrügerbande war er dennoch machtlos. 115.600 Euro muss die Autofirma abschreiben.

Rückfrage sogar bei Importeur

„Wir haben die Fahrgestellnummern kontrolliert und beim Importeur angefragt.“ Demnach wären die Autos ursprünglich für Bulgarien und Ungarn gedacht gewesen. Auch die Firma existierte und war über Google Maps ausfindig zu machen. Perfekte Fassade. So agierte der Gesprächspartner am Telefon, als würde er „ein 150-Leute-

„Es tut mir leid, dass die Opfer ihr Geld verloren haben, aber ich habe hier unschuldig die Freiheit verloren.“

Der Angeklagte
Schlusswort an die Schöffen

Unternehmen managen“. Als Sündenbock hatte die Bande offenbar gestern wegen schweren gewerbsmäßigen Betrugs angeklagten Slowaken auserkoren. Der ahnungslose 32-Jährige war gerade nach Haft wegen Vermögensdelikten frisch aus dem Gefängnis entlassen worden und hatte von einem Bekannten das Angebot erhalten, bei einer Autoteilefirma Arbeit zu bekommen, wenn er Mitgesellschafter würde.

Hochkomplexe Betrügereien

Bei einem ungarischen Anwalt wurden dann Dokumente unterzeichnet. Noch bevor die eigentliche Firma operative Tätigkeit entfaltete, wurden unter dem Namen des 32-jährigen Autobetrugsgeschäfte durchgeführt, wie ein weiteres Betrugsoffer aus Salzburg mit

42.000 Euro Schaden bestätigte. Ihm wurden übrigens teils dieselben Autos wie dem Tiroler verkauft. Verteidiger Adrian Gruber wandte schon aufgrund der Komplexität des Verbrechens ein, man habe hier den Falschen angeklagt. Dieser saß vorab ein halbes Jahr in Untersuchungshaft. Der Slowake: „Es tut mir sehr leid, dass die Opfer ihr Geld verloren haben, aber ich habe hier unschuldig die Freiheit verloren.“ Ein rechtskräftiger Freispruch folgte.

Im Fall der serbischen Bande, die über das Verkaufsportal *willhaben* Verkäufer mittels gefälschter Einzahlungsbelege um Autos im Wert von 717.250 Euro gebracht hatte (die *TT* berichtete), ergingen gestern am Landesgericht über die Angeklagten Haftstrafen bis zu 53 Monaten. (*fell*)